

# Clubtalk



Datum: 15.02.2023

Thema: Nachhaltiger Konsum

## **Teaser**

Klamotten nur noch second-Hand, keine Avocados, Fleisch sowieso nicht, der Cappuccino nur bio & fair-trade - und mit Hafermilch natürlich. Die Auswirkungen unseres Konsums auf die Umwelt werden immer spürbarer und immer mehr Menschen versuchen, bewusster damit umzugehen.

Auch Substanzkonsum hat negative Folgen für unsere Natur. Beispielsweise der enorme Wasserverbrauch beim Anbau von Cannabis. Oder die giftigen Chemikalienreste, die nach der Herstellung von Amphetamin und MDMA bzw. Ecstasy übrigbleiben - und illegal entsorgt werden. Doch auch bei jedem Konsumvorgang entsteht Müll, beispielsweise in Form von Plastikröhrchen oder Plastiktütchen.

Was bedeutet das für mich, wenn ich möglichst nachhaltig leben will? Muss ich sofort aufhören Drogen zu nehmen? Kann ich etwas davon ausgleichen, indem ich nicht mehr das Flugzeug nehme? Gibt es womöglich noch andere Wege, meinen Konsum mit einem nachhaltigen Lebensstil zu vereinbaren?

## **Protokoll**

Themen/Mitschriften:

- Wie macht der einzelne das? Avocados, secondhand, Nachhaltigkeit Recht ambivalent beim Commitment zur Nachhaltigkeit „Bei Klamotten habe ich ja die Wahl.“ Bei Drogen nicht!
- Würde auch mehr zahlen für fairtrade Drogen

- Abgrenzung zu Abhängigkeit/Missbrauch, Problem bei Kokain: Man will immer mehr. Schwierig, bewusst zu konsumieren. Nur die Legalität würde helfen, den Konsum nachhaltiger zu gestalten, bzw. einen Weg aufzuzeigen zu nachhaltigeren Konsumentenscheidungen
- Wie kann mensch nachhaltig konsumieren? Abstinenz?
- War on drugs führt zu erheblichen sozialen und ökologischen Problemen (wenig nachhaltig)
- Das Beispiel Uruguay zeigt: Durch Legalisierung Cannabis: Mehr Daten zu tatsächlichem Verbrauch vorhanden, so auch gezieltere Interventionen möglich. Nicht mehr Schwarzmarkt, Ist es mit der Entkriminalisierung in Deutschland getan? Wahrscheinlich wird eher ein internationaler Schuh draus.
- Fairtrade Siegel bei Drogen könnte schnell Funktion eines Ablassbriefes haben und davon abhalten, tatsächlich zu reflektieren: Wie konsumiere ich, wieviel, zu welchen Gelegenheiten?
- Bei meinen Klamotten ist es mir ja auch wichtig, nachhaltig zu sein.
- Aber: Nicht alle Entscheidungen werden immer konsequent an der Nachhaltigkeitsmaxime ausgerichtet.
- Am Ende kann es keinen nachhaltigen Konsum geben. Man kann nur das kleinere Übel wählen. Wichtig ist es deshalb, ein Bewusstsein zu schaffen und sich darüber klar zu werden, womit man wie die Umwelt und das soziale Gefüge schädigt.
- Die individuelle Verantwortung, die der Konsument heute trägt, ist groß.
- Wie setzt ihr das um? Was macht ihr persönlich? Seit 2 Jahren nur Vaporiser und das Gras dann nochmal für Plätzchen benutzt – Zero

Waste) Heiliger Pfad der Nachhaltigkeit Ökobilanz vs. Soziale Bilanz unterscheiden bei Drogenherstellung Geht darum Bewusstsein zu schaffen

### **Bulletpoints zum Club Talk Nachhaltig Rauschen:**

- Was macht der einzelne, um „auf dem heiligen Pfad der Nachhaltigkeit“ zu wandeln, wie ein Gast es formulierte.
- Eine Gäst:in antwortet: „Seit 2 Jahren benutze ich zum Kiffen nur noch den Vaporiser, auf Tabak verzichte ich komplett. Das Gras aus dem Vaporiser gebe ich dann noch einem Freund und der macht Cookies daraus. Ich habe da meine eigene Zero Waste Policy.“

- Gemeinsam stellten wir fest: Es ist eine besondere Herausforderung, bewusst und nachhaltig zu konsumieren. „Bei Klamotten habe ich ja die Wahl. Ich weiß meist, wo und wie die Sachen hergestellt wurden. Bei Drogen leider nicht.“
- Die Entkriminalisierung bzw. Legalisierung von Substanzen würde helfen, den Konsum nachhaltiger zu gestalten, bzw. einen Weg aufzuzeigen, zu nachhaltigeren Konsumentscheidungen. Ein Gast wirft ein: „Da wird wohl eher ein internationaler Schuh draus. Es reicht nicht, wenn nur Deutschland Substanzen entkriminalisiert.“ Es müssten also globale Lösungen her.
- Und bis dahin? Bleibt nur die Abstinenz als einziger Weg, nachhaltig zu konsumieren oder nicht zu konsumieren?
- Das Plenum sagt: „Nein“. Wichtig sei es, ein Bewusstsein zu schaffen und sich zu informieren, womit man wie die Umwelt und das soziale Gefüge wie schädigt.
- Am Ende richten nämlich die wenigsten von uns all ihre Konsumentscheidungen konsequent am Nachhaltigkeitsgedanken aus. Jeder muss für sich am Ende des Tages entscheiden, welches kleinere Übel er wählt.